Einzelpreis 15 Pfg.

Erscheint 7mal wöchentl. Bezugspreis RM. 2,30 monatlich, durch die Post zuzüglich 42 Pfg. Postbestellgeld einschließlich 21 Pfg. Postgebühr. Die Beförderungsgebühr beträgt 6 Pfg. Bei Betriebsstörung oder höherer Gewalt hat der Leser keinen Anspruch auf Ersatz.

*

Postscheckkonto Breslau Nr. 37014

*

Hauptgeschäftsstellen:
Königshütte OS, Telefon 419 45,
Kattowitz, Telefon 337 41, 337 42,

Der oberschlesische Kurier

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreise: 10 Pfg. für die 12gespaltene Millimeterzeile. 60 Pfg. für die Textmillimeterzeile. — Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefonische Mitteilungen sind schriftl. zu bestätigen. Bei Konkursen oder gerichtl. Beitreibung kein Rabatt

*

Nebengeschäftsstellen:
Beuthen, Bahnhofstraße 13, Telefon 4664 :: Tarnowitz, Tel. 293 :: Rybnik, Tel. 65.

Nummer 317 AB — **Montag, den 17. November 1941** — **35. Jahrgang**

Zehnfach in der Luft überlegen

Große Erfolge unserer Flieger im Osten und gegen die britische Insel

Berlin, 16. November. Die deutsche Luftwaffe wird durch den osteuropäischen Winter in ihrer Angriffskraft keineswegs eingeschränkt. Was ist nicht alles geschrieben und gesagt worden, um „festzustellen", daß der sowjetische Winter von der deutschen Luftwaffe bei weitem nicht so gut ertragen werden könne wie von der auf Heimatklima vorbereiteten bolschewistischen. Auf diese Redensarten hat die Luftwaffe tagaus, tagein die Antwort im Kampf erteilt. Sie hat nicht nur bei Tag und Nacht Moskau, Leningrad, die sowjetischen Feldbefestigungen, Truppenansammlungen und rückwärtigen Verbindungen mit größtem Erfolg bombardiert, sondern auch die sowjetischen Luftstreitkräfte zusammengeschlagen, wo immer sie ihr begegneten. Nachdem der Führer schon Anfang Oktober bekanntgeben konnte, daß

über 15 000 Sowjetflugzeuge vernichtet

worden seien, wartet der Wehrmachtbericht jetzt wieder mit einer stolzen Bilanz im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte auf. **2174 Sowjetflugzeuge** wurden in der Zeit vom 1. Oktober bis 8. November 1941 vernichtet und — was besondere Aufmerksamkeit verlangt — davon 1293 in Luftkämpfen, 412 durch die Flak, während der Rest am Boden zerstört wurde. Diesem Verlust von 2174 Sowjetflugzeugen steht der Verlust von **183 Flugzeugen** gegenüber. Nachdem erst kürzlich berichtet werden konnte, daß die Briten vom 22. 6. bis 31. 10. am Kanal **820 Jagdflugzeuge** verloren, während **nur 77 deutsche Jäger** verloren gingen, stellt sich auch nunmehr an der Ostfront heraus, daß die deutsche Luftwaffe der sowjetischen wie der britischen an der Kanalfront etwa zehnfach überlegen ist.

★

Auch am gestrigen Tage bewies die deutsche Luftwaffe wieder, daß der Winter für sie kein Hindernis ist, wenn es gilt, den Bolschewisten schwerste Schäden zuzufügen oder den kämpfenden Truppen den Weg bahnen zu helfen. Auf der **Krim** wurden die Hafenanlagen von **Sewastopol** mit Bomben mittleren und schweren Kalibers belegt; andere Flugzeuge unterstützten die Operationen des Heeres gegen die feindlichen Befestigungsanlagen im Raum von Sewastopol. Starke Verbände der Luftwaffe erzielten Treffer auf bolschewistischen Schiffen in der Straße von **Kertsch.** Im Laufe des gestrigen Tages wurden an vielen Stellen der Ostfront wichtige **Verkehrsziele** mit guter Wirkung bombardiert. Im Einsatz gegen die sowjetische Luftwaffe wurden auf verschiedenen Flugplätzen zahlreiche **Feindflugzeuge zerstört** oder unbrauchbar gemacht. Beim Angriff auf einen dieser Feindflugplätze wurde ein Sowjetflugzeug abgeschossen.

Wieder drei Spitfire abgeschossen

dnb. **Berlin,** 16. November. Bei britischen Einflugsversuchen am Kanal schoß die deutsche Flakartillerie im Laufe des gestrigen Nachmittags 3 Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ab.

Schwere Flugzeugverluste der Sowjets

Seit 1. Oktober 2174 Bolschewistenflugzeuge vernichtet

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 16. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Beim Angriff auf Sewastopol nahmen deutsche Truppen ein stark ausgebautes und zäh verteidigtes Fort. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe um Sewastopol und Kertsch durch Angriffe auf Befestigungsanlagen, Schiffe und Hafeneinrichtungen. Ein sowjetisches Kanonenboot und zwei Truppentransporter erhielten Bombentreffer. Im Kampfraum von Tichwin wurden allein durch zwei Pionierkompanien 113 Kampfstände genommen.**

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe bei den Faröers und ostwärts Peterhead zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 7 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden durch Bombenwurf schwer beschädigt. Kampfflugzeuge erzielten bei Tage Bombenvolltreffer schweren Kalibers in einem Hochofenwerk bei Middleborough. Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht ferner gegen Hafenanlagen an der Ost- und Südwestküste der Insel. Bei einem Nachtgefecht deutscher Vorpostenstreitkräfte mit britischen Schnellbooten im Kanal wurde ein feindliches Schnellboot versenkt. Die Versenkung eines zweiten Bootes ist wahrscheinlich. Die eigenen Streitkräfte hatten keine Verluste.

In Nordafrika wurden Bunkerstellungen bei Tobruk und ein britischer Flugzeugstützpunkt in der Oase Giarabub von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich bombardiert. Der Feind unternahm in der letzten Nacht mit schweren Kräften wirkungslose Luftangriffe im nordwestdeutschen Küstengebiet. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

In den letzten Wochen errang die deutsche Luftwaffe weitere große Erfolge im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte. In der Zeit vom 1. Oktober bis 8. November verloren die Sowjets insgesamt 2 174 Flugzeuge. Hiervon wurden 1 293 in Luftkämpfen, 412 durch Flakabwehr abgeschossen; der Rest am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 183 eigene Flugzeuge verloren.

Pioniere nahmen 113 Kampfstände

68 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 16. November. Während die deutschen Truppen auf der Krim weiteren Boden gewannen, wurden bei **Leningrad** alle Versuche der eingeschlossenen Bolschewisten, sich Entlastung zu verschaffen, verhindert. Auch der Einsatz von Panzern und Flugzeugen brachte den Sowjets keinen Erfolg. Die starken Verluste an Menschen und Material, die die umklammerten Truppen nicht mehr ersetzen können, müssen über kurz oder lang die **vollkommene Ausblutung** des Gegners zur Folge haben.

Im **mittleren** Frontabschnitt wurden bei vergeblichen Gegenangriffen der Bolschewisten **68 Sowjetpanzer** vernichtet. Zwei Pionierkompanien nahmen im Kampfabschnitt von Tichwin 113 Kampfstände, d. h. Grabenstücke, die mit Maschinengewehren und Infanteriegeschützen befestigt waren. Die Leistung der 300 Mann ist um so höher zu werten, als Tichwin tief in Schnee und Eis liegt und die Kämpfe bei starkem Frost stattfanden. Auch an der finnischen Front herrschte lebhafte Kampftätigkeit. Im Finnischen Meerbusen wurde ein bolschewistischer **Dampfer** das Opfer einer finnischen Mine.

Britischer 5000-Tonner versenkt

dnb. **Berlin,** 16. November. Ein britisches Handelsschiff von 5000 BRT. wurde ostwärts Peterhead von deutschen Flugzeugen durch **Bombenwurf** versenkt, zwei große Frachter und ein Bewacher wurden beim Angriff der deutschen Flugzeuge auf einen Geleitzug ostwärts der Humbermündung beschädigt.

dnb. **Berlin,** 16. November. Im Handelskrieg gegen Großbritannien vernichtete ein deutsches Flugzeug im Laufe des 15. November bei den Farörn durch Volltreffer schweren Kalibers ein Schiff von 2000 BRT., das in wenigen Minuten sank. Zur gleichen Zeit konnten die Anlagen eines Hafens an der britischen Ostküste mit guter Wirkung bombardiert werden.

Stalin kann England nicht retten

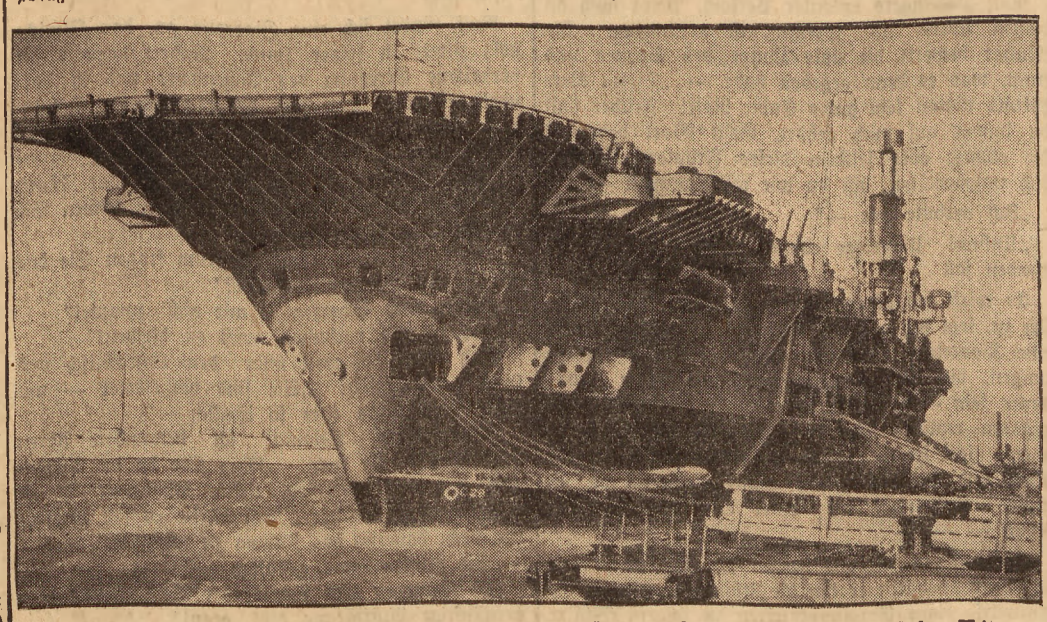
Pessimistische Erkenntnisse britischer Politiker

(Eigener Drahtbericht)

ok. **Berlin,** 16 November. Die deutschen Erfolge im Süden der Sowjet-Union und vor allem auf der Halbinsel Krim machen es auch den Engländern immer klarer, daß der bolschewistische Verbündete England nicht retten kann, selbst wenn er sich noch über diesen Winter hinaus halten könnte. Man erkennt immer deutlicher auf der Insel, daß die Stunde unaufhaltsam näher rückt, in der England wieder einem Deutschland gegenübersteht, das seine Flanke im Osten vollkommen frei hat, und seine ganze gewaltige militärische Kraft gegen England konzentrieren kann. Es ist bezeichnend, daß trotz der strengen Zensur, die Churchills Beauftragte durchführen, und trotz des unerbittlichen Kampfes gegen alle, die es wagen, an dem Siege Englands zu zweifeln, pessimistische Stimmen selbst aus amtlichen Kreisen immer häufiger werden. Es ist jetzt reichlich eine Woche her, daß Sir Samuel Hoare, der englische Botschafter in Madrid, in **Reading** sehr pessimistisch über die allgemeinen Kriegsaussichten sprach. Er wagte zwar nicht, von einem deutschen Siege zu reden, aber er stellte immerhin fest, daß „die auf dem Kontinent lebenden und unter deutschem Einfluß stehenden Völker" der Ansicht seien, daß der Ausgang des Krieges unentschieden sein werde, und daß der englische „Zermürbungskrieg" keine Aussicht habe, zum Erfolge zu führen. Man erkannte aus Hoares Worten, daß er selbst, obgleich er es bestritt, dieses „Unentschieden" als das Höchste betrachte, was England erreichen kann. Die Zeitungsberichte über Hoares Rede sind mehrere Tage von der englischen Zensur aufgehalten worden und auch dann von den Zeitungen, die sie überhaupt veröffentlichten, nur an ganz versteckter Stelle gebracht worden. Man empfand also Hoares Rede als einen ausgesprochenen „Zwischenfall" mit höchst unangenehmer pessimistischer Wirkung. Sogar Churchill fühlte sich veranlaßt, einzuschreiten, und er versuchte Hoare zu korrigieren, indem er seinerseits erklärte, das schlimmste des Krieges sei bereits überstanden.

Zur gleichen Zeit malte auch Lord Beaverbrook in einer Diskussion mit nordenglischen Rüstungsarbeitern die Lage für England sehr düster. Er sprach, wie wir damals berichteten, von den 100 000 Kanonen oder mehr, über die Deutschland jetzt verfüge, und über die unzähligen Kampfwagen und Flugzeuge, die Deutschland besitze, und sagte dann: „Früher oder später werden die Deutschen diese 100 000 Kanonen gegen uns anwenden". Wenn er dann recht eindringlich darauf hinwies, daß die englische Rüstungsproduktion wesentlich mehr leisten müsse als bisher, so erkannte man daraus, daß auch er, genau wie Hoare, Englands Lage als nicht gerade rosig betrachtete. Interessant ist auch der Satz aus seiner Rede, daß in Zukunft England allein die Bürde werde tragen müssen, die gegenwärtig die Sowjet-Union schleppe, und daß man sich endlich darüber klar werden müsse, „wie unsere Lage eigentlich ist". Damit gab Beaverbrook sehr deutlich zu, daß die Steigerung der Rüstungsproduktion, die er gegenwärtig erzwingen möchte, nicht so sehr für die Sowjets bestimmt ist, als vielmehr für England selbst, das den Augenblick immer näher rücken sieht, wo Englands Schicksalsstunde endgültig schlägt.

Sehr skeptisch äußert sich auch Negley Farson in der „Daily Mail", wenn er schreibt, daß die **amerikanische Kriegsproduktion** noch gar nicht richtig angelaufen ist, sondern erst auf die Kriegsanstrengungen umgestellt wird, und daß sie beständig bedroht wird von den internen Auseinandersetzungen über das Arbeitsverhältnis in den Vereinigten Staaten und von dem Mangel an Werkzeugmaschinen und Materialien. Auch Negley Farson stellt fest, daß das britische Volk jetzt einsehen müsse, daß die Sowjets die Briten nicht vor den „Nazis" retten können.



Britischer Flugzeugträger „Ark Royal" versenkt (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Ein unersetzlicher Verlust

Zur Versenkung der „Ark Royal"

E. R. Es ist allgemein aufgefallen, daß die Engländer diesmal, entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit so schnell zugaben, daß der Flugzeugträger „Ark Royal" versenkt worden ist. Man kann ja kaum annehmen, daß der Lügenlord Churchill über Nacht auf einmal zu einem Wahrheitsfanatiker geworden ist. Es sind daher in der Weltpresse bei der Besprechung der letzten sensationellen Erfolge unserer U-Boot-Waffe gerade über diesen Punkt eine ganze Reihe von Erörterungen angestellt worden, was beweist, daß man den sonstigen Veröffentlichungen der Engländer nicht gerade allzugroßes Vertrauen entgegenbringt. Die Lösung des Rätsels scheint ziemlich einfach. Da es doch unmöglich ist, den Verlust der „Ark Royal" auf die Dauer zu verschweigen, gab man ihn gleich zu, um dadurch die Aufmerksamkeit von dem **anderen schweren Verlust** abzulenken, der die britische Flotte betroffen hat, nämlich den Ausfall des Schlachtschiffes „Malaya". Genau wie die „Ark Royal" war auch die „Malaya" schon einmal so schwer beschädigt worden, daß sie monatelang im Dock liegen mußte. Es ist natürlich höchst peinlich für die Engländer, daß auch dieses Schlachtschiff von 31 000 Tonnen, (das einer ganzen Schiffsklasse seinen Namen gab, und das die Briten immer als eine „besonders gegückte Konstruktion" bezeichneten!) unmittelbar nach seiner Wiederherstellung von deutschen Torpedos getroffen wurde. Wenn zwei Schiffen, die für die britische Marine besonders wichtig sind, ein solches Schicksal widerfährt, dann ist das eine bestimmt sehr wirkungsvolle Illustration, zu der von den Briten noch immer aufrecht erhaltenen Illusion, daß England die Meere beherrsche.

Welche Bedeutung der neue deutsche Seesieg über die britische Kriegsmarine hat, geht daraus hervor, daß, wie es in einer Stockholmer Meldung heißt, noch nie der Verlust einer Flotteneinheit die englische Bevölkerung so stark mitgenommen hat, wie der der „Ark Royal". Vor allem auf die Lage im Mittelmeer wird das Fehlen dieses Schiffes von bedeutendem Einfluß sein. Die englische Seestrategie hat Flugzeugträger bisher besonders in diesem Meer zum Einsatz gebracht, das bei seiner verhältnismäßig geringen Ausdehnung ein geradezu ideales Betätigungsfeld für Flugzeuge darstellt. Fast ständig waren in Gibraltar und in Alexandrien je ein Flugzeugträger stationiert und man muß zugeben, daß sie oft genug die ihnen gestellte Aufgabe gut erfüllt haben. Durch den Verlust der „Ark Royal" und der „Malaya" hat also Admiral Summerfields Mittelmeerflotte eine sehr bedenkliche Schwächung erfahren. Ob die von Roosevelt befohlene Abzweigung von größeren Flotteneinheiten für den Pazifik nach dem Verlust der „Ark Royal" und der „Malaya" noch möglich ist, diese Frage wird gegenwärtig in London sehr eifrig erörtert.

Wie das **Ausland** den Verlust der „Ark Royal" einschätzt, erkennt man aus einer Meldung der spanischen Agentur **EFE.** Sie schreibt, der Flugzeugträger Ark Royal habe für England dieselbe Bedeutung zur See gehabt, wie für Deutschland zu Lande eine seiner berühmten Panzerdivisionen. Der Verlust für England sei furchtbar und unersetzlich und bei dem Mangel an Flugzeugstützpunkten der Briten im Mittelmeer hinterlasse dieser fahrbare Flugplatz, der bei fast allen Operationen im Mittelmeer benutzt werden konnte, ein großes Vakuum.

Es ist begreiflich, daß man in England versucht, die Bedeutung des Untergangs der „Ark Royal" als möglichst geringfügig hinzustellen. Es ist nun kennzeichnend für die Moral des britischen Plutokratenvolkes, wie man diesen Abschwächungsversuch durchführt. Die spanische Zeitung „**Arriba**" schreibt darüber: „Der Erste Lord der Admiralität behauptet mit einem Satz aus der Kapitalistensprache, daß die „Ark Royal" dem britischen Empire eine reiche Dividende geliefert habe." Eine solche Sprache als einzige amtliche Aeußerung zu einem Verlust, der die ganze Nation schwer trifft, kennzeichnet die geistige Einstellung der herrschenden britischen Schicht. Nur in England (und höchstens noch in den USA.!) sonst aber nirgendwo in der Welt ist eine solche Phrase möglich.

Unbekannt ist noch die Zahl der ertrunkenen Besatzungsmitglieder der „Ark Royal". Marineminister Alexander erklärte heute in Liverpool, daß nach bisher unbestätigten Meldungen weitere Mitglieder der Besatzung aufgefunden worden seien, so daß mit dem Verlust von nur 2 bis 3 Mann zu rechnen sei, nachdem am Vormittag offiziell von der Admiralität der Verlust von 18 Mann der insgesamt 1600 Mann betragenden Besatzung bekannt gegeben worden war. Alexander benutzte die Gelegenheit der Versenkung der „Ark Royal", um über die britische Flotte selbst zu sprechen. Er versuchte die Aufgabe der englischen Flotte in diesem Kriege als „beinahe unmenschlich" hinzustellen, um dann hervorzuheben, daß die Leistungen „gewaltig" seien. Obwohl in den letzten 12 Monaten die englische Flotte ganz allein auf sich gestellt Aufgaben zu erledigen gehabt habe, die im Weltkriege von den Flotten der fünf verbündeten Mächte bewältigt worden seien, habe man es vermocht, die englischen Seeverbindungen aufrecht zu erhalten und in letzter Zeit auch den Seeweg für die britische Hilfe für die Sowjetunion über den Persischen Golf zu sichern. Mit derartigen mehr als kühnen und durch nichts bewiesenen Behauptungen des englischen Marineministers wird jedoch die große Bestürzung der englischen Oeffentlichkeit über den Verlust des dritten Flugzeugträgers in diesem Kriege in keiner Weise zu vermindern sein. In die noch Anfang dieser Woche von Churchill im Unterhaus zum Ausdruck gebrachte „Ueberzeugung" von der „britischen Flottenherrschaft über die Ozeane" ist jedenfalls wieder einmal ein gewaltiges Loch gerissen worden.

Schaposchnikow

Porträt eines Sowjetmarschalls

Der von der sowjetischen Presse als „Hirn der Sowjetarmee" bezeichnete Marschall Boris Michailowitsch Schaposchnikow ist an Stelle Shukows, dessen „eiserne Faust" an der ehemaligen Timoschenko-Front Ordnung schaffen sollte, zum Chef des sowjetischen Generalstabes ernannt worden. Solche Verschiebungen prominenter Schachfiguren, die von der Sowjetpresse stets durch eine begeisterte Charakteristik erläutert werden, reden ihre eigene eindringliche Sprache, die sich selbst durch die lügenstrotzenden Trostberichte des jüdischen Maulhelden Lossowski nicht überschreien läßt. Während sich an der Moskauer Front der dringende Bedarf nach einem Mann bemerkbar macht, dessen sprichwörtliche Brutalität die wankenden Gemüter aufrichten soll, ertönt im Generalstab der Schrei nach einem kühlen Kopf, der es fertigbrächte, trotz der unaufhaltsamen Kaskade militärischer Schlappen den „endgültigen Sieg" am grünen Tisch weiter auszubauen.

Hierfür erscheint den Sowjets Schaposchnikow, der vor zwei Jahren kaltgestellt wurde, der geeignete Mann: ein kalter Berufsgeneralstäbler, der den grausigen Bildern eines gigantischen Zusammenbruchs die blanke Stirn des Theoretikers bieten soll. Die Not an Menschen, von denen man das Heil erhofft, ist in Moskau so groß geworden, daß Stalin einen Strich unter manche Vergangenheit ziehen muß und gern bereit wäre, alle kaltgestellten Generale zu rehabilitieren, wenn nicht der größte Teil von ihnen bereits umgebracht worden wäre. Die Vergangenheit Schaposchnikows erfordert jedoch eine ganz besondere Nachsicht, denn er entspringt einem Stande, den die Bolschewisten als ihren gefährlichsten Feind bezeichnen. Ebenso, wie sein unseliger Freund, der Marschall Tuchatschewski, gehört Schaposchnikow zu einem **alten Adelsgeschlecht** und diente im zaristischen Rußland in einem feudalen Garderegiment. Er gehört also zu jener Handvoll Ueberlebender, die eine ordentliche militärische Ausbildung besitzen und deren bescheidene Zahl mit etwa 6 v.H. in der Sowjetarmee bemessen wird. Sie sind die **zeitweilig begnadigten**, deren Kenntnisse man sich zunutze macht, die jedoch nicht einen Augenblick dem wachsamen Auge der GPU. entrinnen können.

Schaposchnikow, der sich nicht, wie sein Freund Tuchatschewski, aus einer persönlichen Einstellung gegen die zaristische Armee, den Bolschewisten freiwillig zur Verfügung gestellt hat, sondern zur Mitarbeit gezwungen wurde, hat unter dem Druck der Verhältnisse anscheinend eine bedenkliche Wandlung durchgemacht. Er, der verbohrte Generalstäbler, dessen politische Fähigkeiten sich in seinem **sturen Haß gegen Deutschland** erschöpften, hat sich im Jahre 1930 in das Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei aufnehmen lassen. In dieser Teufelsküche der Weltrevolution sitzt er Seite an Seite mit den Mördern seiner Kameraden, Freunde, Anverwandten, beugt seinen Nacken unter dem kalten Lauf des ihn stets bedrohenden Revolvers und nickt zustimmend zu allen Vorschlägen zur Vernichtung einer Welt, in der er selber tief verwurzelt ist.

Dieser Verräter, dieser **methodische Ueberläufer**, ist der Mann, den Stalin an das Steuer der versagenden Kriegsmaschine rufen mußte. Stalin tat es mit Widermillen und Mißtrauen, doch hofft er offenbar, das mit Hilfe des bewährten Terrors von diesem bolschewistischen Marschall das Zauberwort erpreßt werden kann, mit dem man die unüberwindlichen „Faschisten" vielleicht doch noch auf die Knie zwingen könnte.

X. v. D.

Die »Gangster-Offensive«

Paris, 16. November. Als „Gangster-Offensive" bezeichnete Botschafter de Brinon vor Vertretern der Pariser Presse die neue Methode der englischen Flieger, wahllos **französische Zivilpersonen** und Zivileinrichtungen mit **Maschinengewehrfeuer** zu belegen. Seit dem 25. Oktober seien 11 Franzosen, die auf den Feldern, in den Dörfern und weitab von jedem militärischen Ziel ihrer Arbeit nachgingen, von englischen Fliegern mit Maschinengewehren **erschossen** worden, während eine weitere Anzahl schwer verletzt worden sei. „Vielleicht", so sagte de Brinon abschließend, „handelt es sich bei diesen „Heldentaten", deren sich der englische Rundfunk auch noch rühmt, um die von Stalin verlangte Westoffensive. Ich aber sage, daß es sich um eine Gangster-Offensive handelt, die keinerlei militärischr Ziele getroffen, aber den Franzosen über die britischen Methoden die Augen geöffnet hat."

Roosevelt wollte Minister bestechen

Ein gewaltiger Skandal in Rio – Deutliche Antwort Brasiliens

Madrid, 16. November. Die Madrider Zeitung „Ya" berichtet, daß der, dem brasilianischen Kriegsminister zugeteilte USA.-General Lehmann W. Miller seinen Rücktritt eingereicht habe. Der Grund zu dieser Demission, zu der die brasilianische Regierung unverzüglich ihre Zustimmung erteilte, soll eine außerordentlich heftige Auseinandersetzung über die Frage **nordamerikanischer Stützpunkte in Brasilien** gewesen sein.

General Lehmann W. Miller hatte in letzter Zeit seine beratenden Funktionen im brasilianischen Kriegsministerium immer mehr zu **Forderungen** mißbraucht, die er im direkten Auftrag Roosevelts und des nordamerikanischen Generalstabes an leitende Persönlichkeiten der brasilianischen Regierung stellte. Er verlangte u. a. die Benutzung einer ganzen Reihe nordbrasilianischer Häfen als Stützpunkte für die Marine der USA., die Anlage großer Depots dort für Verpflegung, Betriebsstoff und Munition, sowie die Erstellung von Reparaturwerkstätten. Damit nicht genug forderte Lehmann W. Miller daß diese Anlagen mit nordamerikanischem Militärpersonal besetzt werden sollten. Für dieses verlangte er exterritoriale Rechte in der gleichen Weise, wie sie die nordamerikanischen Marinetruppen in China genießen.

Alle diese Wünsche brachte General Miller in überaus anmaßender Form zum Ausdruck. Er ließ durchblicken, daß eine Verweigerung dieser Konzessionen die

Landung nordamerikanischer Truppen

an den gewünschten Stützpunkten zur Folge haben könne. Als einige der hervorragenden brasilianischen Kabinettsmitglieder sich ablehnend verhielten, wurden sie von General Miller als **Nazi-Agenten** und **Mitglieder der 5. Kolonne** beschimpft. Der amerikanische General trieb sein unverschämtes Gebaren auf den Höhepunkt, als er in diesem Zusammenhang die Abberufung einer ganzen Reihe den Nordamerikanern unliebsamer Regierungsmitglieder verlangte. Die Betreffenden haben sich Millers besonderen Unwillen auch dadurch zugezogen, daß sie die Annahme von

Schecks über mehrere Millionen Dollar

als Ehrenbeleidigung zurückwiesen. Das Auftreten der Generals Lehmann W. Miller ist gegenwärtig das Stadtgespräch von Rio. Man bezeichnet es als einen der **größten Skandale**, die sich jemals in der Geschichte der modernen Diplomatie ereignet haben.

Schon 200 USA-Schiffe bewaffnet

Roosevelt traf seit Monaten seine Vorbereitungen

(Eigener Drahtbericht)

ok. **Berlin**, 16. November. Die geringe Mehrheit, die Roosevelt für die Abänderung des Neutralitätsgesetzes erzielte, war für ihn beinahe eine Lebensfrage. Dadurch erklärt es sich auch, daß er kein Mittel scheute, die Schwankenden für sich zu gewinnen: Drohungen, Bestechungen, gewaltsame Fernhaltung von der Abstimmung — alles war ihm Recht. Jetzt nachdem das Gesetz angenommen und „alles in Ordnung" ist, gibt man in Washington offen zu, daß nicht nur bereits seit Wochen und Monaten Handelsschiffe bewaffnet, sondern daß sie sogar auch — entgegen den gesetzlichen Bestimmungen — in die Kriegszone geschickt wurden. Es wird erklärt, daß auf Grund der „Vorsorge", die Roosevelt befohlen hatte, jetzt schon mehr als 200 Fahrzeuge unmittelbar für den Einsatz in der Fahrt nach Kriegszonen bewaffnet bereit liegen. Die Bewaffnung der gesamten USA.-Handelsflotte soll nach Angabe der staatlichen Schiffahrtskommission etwa 4 Monate in Anspruch nehmen.

Englische Schiffahrtskreise äußern übrigens bezeichnenderweise Zweifel, ob Washington in größerem Umfange USA.-Tonnage für die Englandfahrt überhaupt freigeben werde, nachdem sich in nordamerikanischen Reederkreisen (und auch bei der staatlichen Schiffahrtskommission) die Tendenz gezeigt hat, die Gelegenheit des Krieges zu benutzen, um die **verdrängte britische Schiffahrt** in anderen Gewässern fern von den Kriegszonen zu ersetzen und für die Nachkriegszeit **günstige Konkurrenzpositionen** zu erwerben. Ueber die Rolle, die England bei der Aenderung des Neutralitätsgesetzes gespielt hat, wird aus London gemeldet, daß die Erklärungen Churchills über die angebliche Verminderung der britischen Schiffsverluste und die Senkung der Versicherungsprämien für die Atlantikfahrt durch die britischen Versicherungsgesellschaften einen positiven Einfluß auf das Abstimmungsergebnis im Repräsentantenhaus gehabt hätten.

Damit wird klar, daß Churchill, der im Frühjahr die nordamerikanische Meinung durch ein düsteres Bild von den Schiffsverlusten zu beeinflussen trachtete, sich in dieser Woche veranlaßt gesehen hat, die Lage in der Schlacht um den Atlantik besonders rosig zu malen. Dies erklärt, weshalb er für die Monate Juli bis Oktober nur knappe drei Achtel der von Deutschland gemeldeten Verluste zugab, und so abwich von der „traditionellen" Praxis der britischen Admiralität, rund 50 Prozent der Verluste einzugestehen.

Italiener versenkten 10000-BRT-Dampfer

dnb. **Rom**, 16. November. Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt: In Sizilien erhöhten sich die durch den englischen Luftangriff in der Nacht zum 15. verursachten Verluste auf 21 Tote und 29 Verletzte. An der Küste wurde die aus drei Unteroffizieren bestehende Besatzung eines über dem Meer abgeschossenen Flugzeuges gefangengenommen.

In **Nordafrika** Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Der Feind führte Luftangriffe auf Bengasi und Derna durch. Es entstand einiger Schaden, und es gab einige Tote und Verletzte unter der arabischen Bevölkerung.

In **Ostafrika** brachen die heftigen Angriffe des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen an der Gondar-Front zusammen. Vor den hartnäckig verteidigten Stellungen ließ der Feind hunderte von Toten zurück. Weitere schwere Verluste wurden dem Feind bei offensiven Vorstößen unserer Abteilungen zugefügt.

In **Afrika** griffen deutsche Bomber den Flugplatz von Giarabub an, wo am Boden drei mehrmotorige Flugzeuge vernichtet wurden. Jagdflugzeuge schossen im Kampf vier feindliche Flugzeuge ab.

Im **östlichen Mittelmeer** wurden zwei feindliche Dampfer von unsern bewaffneten Aufklärungsflugzeugen mit Bomben getroffen und versenkt. Im mittleren Mittelmeer schossen unsere auf einem Aufklärungsflug befindlichen Jagdflugzeuge zwei Flugzeuge vom Wellington-Typ ab. Im westlichen Mittelmeer griff ein unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Arduino Buri stehendes Torpedoflugzeug einen feindlichen vollbeladenen 10 000 BRT.-Dampfer an und versenkte ihn.

Ein hervorragender Nachtaufklärer

dnb. **Berlin**, 16. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Krüger,
Beobachter in einer Aufklärungsstaffel.

Wer nicht pariert, fliegt!

Briten „säubern" den Irak

Adana, 16. November. Im Irak findet eine neue „Säuberungsaktion" statt. Der Gouverneur von Korbela, der Gouverneur von Basra sowie der Ministerialdirektor im irakischen Außenministerium sind auf Veranlassung der Briten durch königliches Dekret ihres Amtes enthoben worden.

Nebenbei bemerkt...

Apfelsinen in Pulverform sollen in Kürze **von Südafrika nach England** geschickt werden, schreibt der Korrespondent der Londoner „Times" aus Kapstadt. Das Apfelsinenpulver soll genau so viele C-Vitamine wie die frischen Früchte enthalten und es könne zu einem **ganz billigen Preis** an die Londoner Arbeiter abgegeben werden. Augenblicklich bezahle man in London, so schreibt der Korrespondent des „Svenska Dagbladet", bis zu 50 Pfennig für eine Apfelsine, wenn sie überhaupt zu bekommen seien. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die südafrikanischen Obstkontrollbehörden infolge Tonnagemangels **5,5 Millionen Apfelsinen kostenlos** in Kapstadt verteilt hätten. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die zwei Meldungen aus Kapstadt in Londoner Handelskreisen **„große Bitterkeit** hervorgerufen" haben. — Wir können diese bitteren Gefühle der Londoner sehr wohl verstehen. Denn wenn die südafrikanischen Obstkontrollbehörden so **wenig Geschäftsgeist** zeigen und Ware **verschenken** und damit die geschmalzenen Phantasiepreise der Londoner Händler in Gefahr bringen, wenn nun gar noch eine Invasion von Apfelsinenpulver besteht, die es jedem Londoner Arbeiter möglich macht, einen Obstladen in der Westentasche herumzutragen — ja dann ist wirklich die **Demokratie** in Gefahr.

71:45

Kritik an Roosevelts Methoden

Neuyork, 16. November. Die Neuyorker Mittagspresse setzt die Kritik an der knappen Mehrheit des Abgeordnetenhauses bei der Verabschiedung der erweiterten Revision des Neutralitätsgesetzes fort. Der Washingtoner Korrespondent von **„New York Journal American"** schreibt, daß die Abgeordneten selbst beim Rückblick über den Ausgang stark verärgert seien. Es scheine festzustehen, daß die Verabschiedung überhaupt nur durch nie dagewesene Gewaltmethoden ermöglicht wurde, woran demokratische Parteibonzen mehrerer Städte beteiligt gewesen seien. Wenn die **Gerüchte**, die in der Garderobe des Kongresses zirkulierten, veröffentlicht würden, würden die Methoden unzweifelhaft **größte Verärgerung** im ganzen Lande hervorrufen.

Der Bundesleiter des American First-Ausschusses erklärte, daß die Abgeordneten, die gegen die Erweiterung der Vorlage gestimmt hätten, Gebiete größerer Bevölkerungsdichte vertreten hätten. Die 212 Abgeordneten, die dafür gestimmt hätten, vertreten nur **45 Millionen**, die 193 der Opposition dagegen

Ein »glückliches« Schiff

Stockholm, 16. November. Daß der Verlust der „Ark Royal" auch von der Besatzung sehr schmerzlich empfunden wurde, geht aus den Berichten der Augenzeugen hervor. Ein Matrose erklärte: „Die „Ark Royal" war ein besonders glückliches Schiff und, was die Lebensbedingungen für die Mannschaften anbetrifft wahrscheinlich das Beste in der Flotte. Es hatte immer ein „feines" Offiziers-Korps. Für die Mannschaft war der Untergang des Schiffes darum auch besonders bitter, weil mit ihm **Weihnachtsgeschenke** für die Frauen und Bräute der Matrosen mit auf den Grund des Meeres gingen. Ueberlebende erzählten, daß die Mannschaft schon seit Monaten Geschenke für ihre Verwandten und Kleider für sich selbst eingekauft hätten, da sie hofften, zu Weihnachten nach England zurückzukehren. Die Mannschaft soll dafür **10 000 Pfund** ausgegeben haben. Tausende Paar seidene Strümpfe, ein sehr beliebtes Geschenk, ebenso große Mengen kosmetische Artikel und Schokolade seien durch den deutschen Angriff verloren gegangen.

Staatsbegräbnis für Huntziger

dnb. **Vichy**, 16. November. Am Sonnabend Vormittag fand in Vichy in Anwesenheit des französischen Staatschefs, Marschall Petain, der Mitglieder der französischen Regierung sowie der Vertreter der französischen Wehrmacht das feierliche **Staatsbegräbnis** für den bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückten Kriegsminister General Huntziger statt. An der Trauerfeier nahmen als Vertreter der Reichsregierung Botschafter Abetz, als Vertreter der deutschn Wehrmacht der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission, General der Artillerie Vogl, teil. Ferner waren die Mitglieder des Diplomatischen Korps anwesend.

Die unwiederbringliche Zeit

Roman von Fred Rachetti

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag Berlin SW 11.

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Rolf Dahlinger springt auf und stößt seinen Stuhl beiseite. Unmöglich, aus Lissis Gefasel einen Zusammenhang zu konstruieren. Er bittet dringend, ausführlich zu erzählen . . . Aber Lissi lehnt sein Ansinnen ab. Sie wüßte einstweilen auch nicht, wie das alles zusammenhinge. Gilda Ehrs sei Dr. Wolters Frau, soviel stünde fest. Dem Namen nach kenne sie die Ehrs sehr gut, von wem, das tue nichts zur Sache. Ferner sei erwiesen, daß Petra heute mit Wolter in Werder war — eine harmlose Spazierfahrt — immerhin — — —

„Blöder Tratsch! Wenn ich alles glaube, das nicht! Ich habe diese Intrigen satt, Lissi! Ich bin auch gar nicht neugierig darauf, was du sonst noch alles beobachtet hast. Am besten, du läßt mich in Zukunft zufrieden —"

„Wie du wünschst! Des Menschen Wille ist sein Himmelreich!" Sie wendet ihm den Rücken und geht lachend davon.

Rolf kann sich nicht halten vor Wut. Er ruft die Bedienung und fragt in ziemlich barschem Ton, warum man ihm Petras Kommen nicht gemeldet habe.

„Fräulein Vollmer sagte mir ausdrücklich, daß sie für niemand zu sprechen sei, auch für Sie nicht, Herr Dahlinger —"

„Sie ist doch jetzt oben in ihrem Zimmer, nicht wahr?"

„Nein! Eben hat sie mit Fräulein Gräfe das Haus verlassen Beide waren sehr erregt. Mehr kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen —"

★

Rolf Dahlingers erneuter Versuch, Petra noch an diesem Abend zu sprechen, ist mißlungen. Die Mutter bemerkt die üble Laune des Sohnes und fragt, was es denn gegeben habe. — „Dieses Verhältnis nimmt kein gutes Ende, Rolf! Früher hast du immer auf mich gehört, mein Wort bedeutete dir etwas; aber seitdem dieses Fräulein Vollmer dich umgarnt hat, bist du wie ausgewechselt —"

„Ich verbitte mir —"

„Unsinn! Ueberlege einmal vernünftig, was das werden soll . . .!"

Er wirft mit einem lauten Knall die Tür hinter sich zu, legt sich auf das Ruhebett und raucht hastig eine Zigarette. Natürlich, an den dummen Andeutungen, die Lissi gemacht hat, wird schon etwas daran sein — wenn er es auch ihr gegenüber nicht zugeben wollte. Warum ließ sich Petra heute abend nicht sprechen? Nun, morgen wird sie mir Rede und Antwort stehen müssen, überlegt er, ich werde mich nicht mit einer Ausrede abspeisen lassen — — —

Am anderen Morgen kommt Dr. Wolter in das Konstruktionsbüro; er hat die Absicht, Dahlinger die Entwürfe eines Gartenarchitekten zu zeigen; Wolter erscheint es wertvoll, das Urteil des Ingenieurs über die Anlage des Sportplatzes zu hören.

„Gut, daß ich Sie sprechen kann, Doktor", sagt Dahlinger und bietet dem Besucher einen Platz an, „ich möchte ein paar Fragen rein privaten Charakters an Sie richten —"

Robert setzt sich in einen Stahlrohrsessel. „Bitte — da bin ich sehr gespannt!"

„Ich darf rauchen?"

„Gewiß!"

„Ebenfalls gefällig?"

„Danke!"

Rolf zündet sich eine Zigarette an, das Streichholz zittert in seiner Hand. Robert bemerkt die verhaltene Erregung des Ingenieurs und ist darüber erstaunt. Der stets heiter gestimmte Dahlinger! Was ist nur passiert? Was hat ihn so aus der Fassung gebracht?

„Herr Doktor!" nimmt Rolf erneut das Wort, „ich frage Sie auf Ehre und Gewissen: kennen Sie ein Fräulein Petra Vollmer?"

„Aber selbstverständlich! Warum fragen Sie das mit solcher Leichenbittermiene?"

„Bitte, nach Scherzen ist mir nicht zumute!"

„Schön, will versuchen, ernst zu bleiben!"

Rolf lehnt sich weit über den Schreibtisch und fragt eindringlich: „Sie sind verheiratet — mit einer Frau Ehrs oder so ähnlich —"

„Gilda Ehrs. Stimmt; ich bewundere Ihren Scharfblick!" Er lacht. „Was Sie da im Augenblick mit mir vorhaben, lieber Dahlinger, ähnelt beinahe einem Verhör. Nur dürfte es sich empfehlen, nicht dauernd das Thema zu wechseln."

„Sie müssen schon gestatten —"

„— wenn es zum Schluß der Verhandlung eine vernünftige Aufklärung gibt, gern!"

Mit schnellen, sich überschlagenden Worten erzählt Rolf, was er gestern von Lissi Behrendt gehört hat. Nachher sieht er Wolter mit großen, fragenden Augen an. Beinahe etwas Triumphierendes ist in seinem Blick, da der anfänglich heiter gestimmte Wolter plötzlich sehr ernst geworden ist. Lissis Tratsch enthielt also bestimmt ein Körnchen Wahrheit. Wolter war mit Petra gestern in Werder, seine Frau machte Petra nachher eine Eifersuchtsszene — —

Nach einer langen Pause sagt Robert Wolter bedächtig: „So ungefähr stimmt das, was Sie mir da eben erzählt haben; ich sage ‚so ungefähr'. Daß meine Frau der armen Petra eine völlig unbegründete Szene vorgespielt hat, war mir allerdings noch nicht bekannt. Ich nehme es weiter nicht tragisch." Robert erhebt sich. „Darf ich jetzt fragen?"

„Ich bin noch nicht am Ende!"

„Noch nicht?"

„Nein —!"

„Also —", meint Robert seufzend, „ich stehe Ihnen selbstverständlich weiter zur Verfügung —"

„Es wird Ihnen auch nichts anderes übrig bleiben, Doktor!"

„Zum Donnerwetter, was soll denn das?" braust Robert auf, „jetzt wird es mir bald zu dumm! Was haben Sie denn für ein Interesse an Petra Vollmer?"

„Dasselbe wollte ich Sie eben fragen, Herr Doktor!"

„Mein Gott, lassen Sie doch den dummen ‚Doktor' weg. das gehört nicht hierher!"

„Wie Sie wünschen — — — Darf ich um eine Antwort bitten, Herr — — — Wolter?"

„Das ist meine Angelegenheit. Ich verweigere jede weitere Aussage!" erwidert Robert fest. „— Sie gestatten wohl, daß ich mich jetzt entferne!"

(Fortsetzung folgt)

Der Sport-Kurier

Nur ein Unentschieden in Dresden

Deutschland gegen Dänemark 1:1 — Willimowski und Fiederer die Schwächsten

Das in Dresden veranstaltete 11. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark endete 1:1. Zur Pause hatte die deutsche Mannschaft noch mit 1:0 geführt. Hannemann war in der 38. Min. der Torschütze gewesen. Nur 25 Minuten zeigten unsere Spieler eine wirklich gute Leistung, die jedoch im weiteren Verlauf mehr und mehr abschwächte. Besonders im Sturm ging der Zusammenhang in dem Maße verloren, wie die Dänen langsam aufkamen. Der Linksaußen Fiederer fiel fast völlig aus, dadurch verlor Willimowski sein Selbstvertrauen und auch Conen machte Schnitzer, wie sie einem Nationalspieler nicht unterlaufen dürfen. Wirkliches Können zeigten nur der Torschütze Hannemann und der junge Walter. Schon 6 Minuten nach der Pause zogen die Dänen durch Hansen gleich. Es war dies der einzige Fehler unseres sonst guten Torhüters Jahn, der Klodt nicht vermissen ließ. In den letzten 10 Minuten rannten die Deutschen noch einmal mächtig gegen das dänische Tor an, aber die Entscheidung konnte nicht mehr erzwungen werden. Es ist in den bisherigen Begegnungen der beiden Länder das erste Unentschieden. Von den insgesamt 11 Spielen hat Deutschland 6 und Dänemark nur 4 gewonnen. Das Torverhältnis lautet mit 29:22 Treffern weiter zu unseren Gunsten.

Das Spiel der deutschen Mannschaft hat diesmal enttäuscht. Kraft und Können reichten nur für die ersten 25 Minuten. Schon dann kamen die Dänen auf, die auch im zweiten Abschnitt lange den Ton angaben. Erst in den letzten 10 Minuten fanden sich unsere Spieler wieder, aber ihr Druck reichte nicht aus, um die Entscheidung zu unseren Gunsten zu wenden. In unserem Angriff wurden alle Handlungen zu überhastet durchgeführt. Dazu kam, daß der linke Flügel Willimowski — Fiederer auffallend schwach war. Als der Chemnitzer Polizist zahlreiche Gelegenheiten vergeben hatte, verlor auch er sein Selbstvertrauen. Conen richtete wenig aus. Er verlor bald jegliche Uebersicht, und war später bald so kopflos, daß er sogar in den einfachsten technischen Dingen versagte. Im Gegensatz zu dem Stuttgarter hat der technisch vorzüglich beschlagene junge Walter weitaus besser gefallen. Der Saarpfälzer war zusammen mit Hahnemann unsere beste und stärkste Waffe im Angriff. Von den Läufern verdient Kupfer ein Sonderlob, doch stand ihm Schubert wenig nach. Rohde erfüllte seine Aufgabe als Stopper. Von den Verteidigern neigte Janes wieder sehr leichtsinnigem Spiel, das später auch Miller sich zu eigen machte. Ohne Zweifel hat aber der Dresdner besser bestanden als sein Nebenmann. Jahn war bis auf einen Fehler, der uns das ausgleichende Tor kostete, ein guter Schlußmann.

Die Dänen benötigten längere Zeit, um ins Spiel zu kommen. Mit ihrer ungekünstelten und ganz auf Erfolg eingestellten Art waren sie stets ein gefährlicher Gegner. Dennoch verdanken sie den Achtungserfolg in erster Linie ihrem nicht zu übertreffenden Torhüter Egon Sörensen. Vor diesem standen mit Paul Hansen und Arne Sörensen zwei ebenso erfahrene wie schlagsichere Verteidiger. Der Mittelläufer Oscar Jörgesen riß die Fäden des deutschen Angriffsspieles auseinander. Noch mehr Wirkung hatte der rechte Läufer Walter Christensen, der dem deutschen linken Flügel jede Wirkung nahm. Wohl erschienen die dänischen Stürmer nicht allzu oft vor dem deutschen Tor, aber jeder ihrer Vorstöße war überaus gefährlich. Plöger und Staalgaard waren zwei schnelle und wendige Außen, wie Kai Hansen ein wirklicher Dirigent des dänischen Angriffes.

Die Verteidigung — die sie glänzend besorgten — ist nur eine Aufgabe der Läufer! Die andere heißt aufbauen! Daran ließen die Oberschlesier es leider fehlen.

Die oberschlesische HJ. hatte dem Treffen einen festlichen Rahmen gegeben. Welchen Wert man dem Spiel beimaß, geht daraus hervor, daß Oberbannführer Stabsleiter Reetz (Berlin) dem Fußballkampf beiwohnte, um die Verbindung mit dem jungen Gau Oberschlesien aufzunehmen und zu fördern. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache durch Oberstammführer Birghan (Kattowitz) wurde den Berliner Gästen eine Plakette zur Erinnerung überreicht. Dem Spiel wohnte der gesamte Gebietsstab Oberschlesien, an der Spitze der Stabsleiter Oberbannführer Simon, ferner die Vertreter von Partei und Wehrmacht bei. Auch Kreisamtsleiter Wauro, der dem Fußballsport ganz besonders gewogen ist, war wieder anwesend. Die Stadt Königshütte war durch Oberverwaltungs- und Baurat Biener vertreten, der sich gleichfalls keine Fußballveranstaltung entgehen läßt.

OS.-Jugend erzwang ein 1:1

Berlins HJ. war aber zu schlagen

Es ist schade, daß wohl eine ganze Menge Jugendlicher, aber nur wenige Erwachsene das Spiel der Gebietsmannschaften von Oberschlesien und Berlin sahen. Schon der Einleitungskampf der **Bergknappen-Pimpfe gegen Teschen** zeigte einiges, was man leider bei Erwachsenenspielen oft vermißt: Lebendigkeit, Ehrgeiz, Eifer, schnelle Aktionen und schöne Einzelszenen. Auch das Spiel der HJ.-Mannschaften bot neben technisch recht annehmbarem Können die gleichen Vorzüge. Leider war der Platz in keinem idealen Zustande, so daß an die Spieler große Anforderungen gestellt wurden. Schon in der ersten Halbzeit waren die Oberschlesier stets leicht im Vorteil. Das Tor, das die Berliner erzielten, war insofern nicht ganz verdient, als es durch einen Irrtum zustandekam. Der Ball war vorher schon „Aus" gewesen, so daß die Oberschlesier nicht eingriffen und auf den Pfiff des Schiedsrichters warteten. Gegen Schluß der 1. Halbzeit waren die Platzbesitzer übrigens ziemlich abgekämpft, während der Gegner noch frisch aussah.

Um so größer war das Erstaunen, als sich das Blatt nach der Pause wendete und nun die Oberschlesier bis zum Schluß tonangebend blieben. Feine Leistungen sah man im Feldspiel, noch feinere allerdings bei der unüberwindlichen Berliner Hintermannschaft, die sich nur einmal — bald nach dem Wechsel — schlagen ließ. Im weiteren Verlauf gab es vor dem Berliner Tor oft herrliche Kampfszenen, die aber keine Tore einbrachten. Der Grund ist leicht festzustellen: die drückende Ueberlegenheit der Einheimischen hätte bestimmt zu weiteren Erfolgen geführt, wenn die eigene Läuferreihe nicht allzuoft zu weit hinten geblieben wäre.

Tus Lipine und BSV. siegen weiter

Aus Anlaß des Gebietsvergleichskampfes Oberschlesien gegen Berlin gab es am 16. November nur zwei Punktekämpfe in der Oberschlesischen Fußball-Bereichsklasse, aus denen erwartungsgemäß die Favoriten als Sieger hervorgingen. Der Spitzenreiter, SV Bismarckhütte, mußte sich allerdings mächtig strecken, um den Hindenburger Bereichsklassenneuling mit 4:3 (4:2) niederzuhalten. Dieser muß nun mit Beuthen 09 den Tabellenplatz tauschen. Die Lipiner wurden mit dem 1. FC Kattowitz verhältnismäßig glatt fertig, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die Gauhauptstädter von der 11. Minute an auf Dytko verzichten mußten, der sich eine Verletzung zuzog und nur als Statist mitwirkte. 4:1 (2:1) hieß es beim Schlußpfiff für Lipine. Die Tabelle hat nach dem 11. Pflichtspieltage folgendes Aussehen:

SVg Bismarckhütte	8	6	2	0	29:6	14:2
Lipine	8	6	1	1	40:8	13:3
VfR Gleiwitz	8	5	1	2	24:12	11:5
Germania Königshütte	7	5	0	2	28:11	10:4
1. FC Kattowitz	10	5	0	5	21:29	10 10
Beuthen 09	10	5	0	5	20:35	10:10
Hindenburg 09	11	5	0	6	30:44	10:12
Schwientochlowitz TuS	8	2	1	5	8:19	5.11
Preußen Hindenburg	9	1	1	7	13:28	3:15
TuS Myslowitz	9	1	0	8	12:33	2:16

Glück muß man haben!

Hindenburg 09 — Bismarckhütter SV 34

Vor 1500 Zuschauern lieferten beide Mannschaften einen flotten Kampf. Vom Anstoß weg beherrschen die Bismarckhütter das Spielgeschehen und gehen bereits in der 6. Minute durch Lasezki in Führung. Eine Minute später erzwingen die Platzbesitzer eine Ecke, die, von Kruzel gut hereingegeben, Kuczmierz zum 1:1 verwandelt. Neun Minuten später ist es wieder Lasetzki, der durch schnellen Spurt zum 2:1 einschießt. Eine zweite Ecke führt durch Salamon zum 2:2. Lasetzki ist es in der 22. Minute, der die 09-Verteidigung überspielt und die 3:2-Führung für die Gäste erzwingt. Ein Elfmeter führt in der 33. Minute durch Peterek zum 4:2-Halbzeitergebnis für die Bismarckhütter. Die 09er spielen nun überlegen und können in der 50. Minute auf 4:3 herankommen. Ihre Ueberlegenheit führte aber bis zum Schlußpfiff zu keiner Resultatveränderung.

Kaczmarek der Held des Tages

Tus Lipine — 1. FC. Kattowitz 4:1

Zu einem weiteren 4:1 (2:1)-Erfolg kamen die Lipiner vor heimischem Publikum. Die Mannschaft spielte von der ersten bis zur letzten Minute mit restlosem Einsatz. Bei etwas mehr Schußglück hätte der Sieg noch eindeutiger ausfallen können. Sofort vom Anstoß weg übernahmen die Lipiner das Kommando. Immerhin dauerte es 20 Minuten, bis Lcka ein Mißverständnis in der gegnerischen Verteidigung ausnutzte und aus kurzer Entfernung zum ersten Tor einsandte. Den Kattowitzern gelang aber durch Labetzki in der 35 Minute der Ausgleich. In der 43. Minute stellte Pietz II das Halbzeitergebnis von 2:1 durch guten Schuß her. Die rasanten Angriffe, die in der zweiten Halbzeit von seiten der Kattowitzer gestartet werden, werden von der gegnerischen Abwehr gestoppt. Die Einheimischen sind dank ihrer Schnelligkeit und ihres besseren Verständnisses immer wieder vor dem Gästetor, und in der 67. und 78. Minute ist es Kalus, der Kaczmarek zweimal hintereinander bezwingt. Bei den Einheimischen gefielen neben der sicheren Hintermannschaft besonders Pietz II, Pietz I, Münzdorf und Kalus. Die Gäste hinterließen keinen schlechten Eindruck. Kaczmarek war ihr bester Mann. Halama und Krawietz haben sich hervorragend geschlagen. Die Läuferreihe war der gegnerischen unterlegen. Im Sturm gefielen nur Labetzki und Plasa durch ihren vorbildlichen Einsatz. Gruschka-Bismarckhütte leistete zufriedenstellende Schiedsrichter-Arbeit.

Hochspannung in der 1. Klasse

Tus Czerwionka geschlagen

In der Abteilung 1 mußte der **TuS Czerwionka** als Gast der **RSG Kattowitz** nunmehr auch seine erste Niederlage hinnehmen. 2:3 ging diese Partie aus. Eine Ueberraschung bedeutet auch der 5:0-Erfolg, den die **RSG Beuthen** in **Hindenburg** gegen **Concordia** herausholte. Auf eigenem Platz wurden die **Königshütter Bergknappen** von **Sportfreunde Knurow** hoch mit 1:7 geschlagen. **DSK Teschen** schickte die **Polizei Kattowitz** mit 4:0 geschlagen heim. Ebenfalls mit 0:4 besiegt wurde die **WKG Oberhütten Gleiwitz** von der **RSG Schoppinitz**. Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

SV Hohenlinde	9	7	1	1	24:14	15:3
Sportfr. Knurow	9	6	2	1	46:18	14:4
TuS Czerwionka	9	6	2	1	37:10	14:4
RSG Schoppinitz	9	7	0	2	29:16	14:4
RSG Kattowitz	10	5	2	3	24:19	12:8
Bergkn. Königshütte	8	3	2	3	21:22	8:8
DSK Teschen	9	4	0	5	26:24	8:10
RSG Beuthen	10	2	2	6	26:35	6:14
Polizei Kattowitz	8	2	1	6	24:35	5:13
Concordia Hindenburg	9	1	1	7	13:18	3:15
WKG Oberh. Gleiwitz	9	0	1	8	16:56	1:17

Eine kalte Dusche

Bergknappen — Sportfreunde Knurow 1:7

Nach einer Reihe schöner Erfolge ließen sich die Königshütter Bergknappen von der tüchtigen Elf der Knurower Sportfreunde mit 1:7 glatt überspielen. Wenn auch zur Entschuldigung der Königshütter gesagt werden muß, daß diese mit reichlich Ersatz anzutreten gezwungen waren, so soll dadurch der große Erfolg die Gäste nicht geschmälert werden. Die Knurower spielten ein großartiges Stellungsspiel und haben den Kampf auch in dieser Höhe verdient gewonnen. Während bei ihnen kaum ein schwacher Punkt festzustellen war, gab es bei den Bergknappen derer recht viele. Lediglich Balzer lieferte sein gewohnt gutes Spiel. Den Ehrentreffer der Königshütter erzielte Kierisch durch einen Handelfmeter. Hervorzuheben verdient das überaus faire Verhalten beider Parteien. Fussek (Schwientochlowitz) leitete vor 500 Zuschauern umsichtig und objektiv. Im Vorspiel siegte die 2. Jugend von Germania über die gleiche der Bergknappen 6:1.

Ferrum Kattowitz in Führung

Unerwartete Ergebnisse hatten in der Abteilung 2 wesentliche Veränderungen in der Tabelle zur Folge. So ließ sich der Spitzenreiter **TuS Friedenshütte** von seinem Gastgeber, **Ferrum Kattowitz** mit 2:1 beide Punkte und die Tabellenführung entreißen. Auch **Sturm Bielitz** zog beim **TuS Myslowitz** mit 1:2 den kürzeren. Ueberraschend sicher fertigte der **VfB Gleiwitz**, als Gast der **SV Boerschächte** Kostuchna, seinen Gegner mit 3:0 ab. Der **SV Schomberg** ging auch in Eichenau beim **TuS Eichenau** leer aus und zog mit 1:3 besiegt ab. Die **Klausberger Sportfreunde** ließen in Rybnik vergebens auf sich warten, so daß die Punkte kampflos an die **RSG Rybnik** gingen. Die veränderte Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

WKG Ferrum Kattowitz	9	7	0	2	16:12	14:4
TuS Friedenshütte	8	6	0	2	32:7	12:4
VfB Gleiwitz	9	5	1	3	31:15	11:7
TuS Myslowitz	10	5	1	4	22:21	11:9
Sturm Bielitz	8	5	0	3	17:11	10:6
SV Boerschächte	8	3	2	3	22:16	8:8
SRG Rybnik	8	3	1	4	23:14	7:9
Sportfr. Klausberg	9	3	0	6	18:22	6:12
TuS Eichenau	7	2	1	4	10:29	5:9
SV Schomberg	8	0	0	8	4:47	0:16

ATV. ist Spitzenreiter

Auch in der Abteilung 3 gab es heftige Ueberraschungen, und sowohl an der Spitze als auch am Ende der Tabelle gab es Platzwechsel. So ließ sich die **RSG Gleiwitz** auf eigenem Gelände von der **WKG Baildonhütte** mit 3:4 überrumpeln und überließ dem **ATV Laurahütte** die Tabellenführung, dem es daheim gelang, **Glückauf Beuthen** mit 3:1 abzuhängen. Der **1. FC Hindenburg** überfuhr die **RSG Orzesche** mit 7:0 und verwies sie auf den letzten Tabellenplatz. Erwartungsgemäß blieb **Fortuna Schlesiengrube** über **TuS Tarnowitz** mit 3:0 erfolgreich. Mit 2:2 gab es in Bielitz zwischen der **RSG Bielitz** und der **RSG Hindenburg** eine Punkteteilung. Nach dem 6. Spieltage ergibt sich hier folgender Tabellenstand:

ATV Laurahütte	9	5	3	1	30:16	13:5
TuS Janow	9	5	2	2	32:16	12:6
RSG Gleiwitz	10	6	0	4	42:23	12:8
1. FC Hindenburg	9	5	1	3	19:16	11:7
Fort. Schlesiengrube	7	5	0	2	34:13	10:4
WKG Baildonhütte	8	5	0	3	20:17	10:6
Glückauf Beuthen	8	3	0	5	24:26	6:10
RSG Hindenburg	8	2	2	4	14:26	6:10
TuS Tarnowitz	9	3	0	6	18:35	6:12
RSG Bielitz	9	2	1	6	22:23	5:13
RSG Orzesche	9	2	1	6	20:46	5:13

LSV Condor Grottkau siegt weiter

Der **LSV Condor Grottkau**, der mit Riesenschritten der Abteilungsmeisterschaft zustrebt, wurde auch mit **Ola Ottmuth** mit 4:0 glatt fertig. Der Tabellenzweite, **RSG Heydebreck**, hatte mit der **Post Oppeln** einige Mühe, ehe es für ihn 4:2 hieß. Die **RSG** Oppeln holte sich beim **LSV Stubendorf** eine 1:10-Niederlage.

Niederschlesien: Breslau 02 — Reichsbahn SG Oels 3:2, Hertha — LSV Reinecke Brieg 6:2, DSV Schweidnitz — Alemannia Breslau 2:0, WSV Liegnitz — Tuspo. Liegnitz 7:3.

Luftwaffenelf siegt in Mannheim. Die Fußballelf der Luftwaffe stellte sich auf ihrer Reise nach Madrid und Paris in Mannheim vor, wo sie gegen den Sportverein Waldhof mit 3:0 (2:0) zu einem eindrucksvollen Sieg kam und sich damit für ihre Auslandsspiele als bestens gerüstet erwies.

Sofia schlug LSV Wien. Die Wiener Luftwaffensportler kamen auch in ihrem zweiten Fußballspiel in der bulgarischen Hauptstadt zu keinem Erfolg. Sofias Städteelf siegte vor 4000 Zuschauern diesmal mit 4:1 (2:1) Toren.

Ungarns Nachwuchs siegte. Vor rund 25 000 Zuschauern standen sich die Nationalmannschaften der Schweiz und Ungarn in Zürich im 20. Länderkampf gegenüber. Die verjüngte ungarische Elf kam mit 2:1 (1:0) Toren zu einem schönen Erfolg.

Kattowitzer Polizei klar vorn

Auch in Oppeln kamen die Handballer der Kattowitzer Polizei zu einem klaren 10:2-Siege über den Post SV Oppeln. Der ATV Laurahütte landete über Polizei Sosnowitz nach Kampf seinen ersten 14:10-Erfolg. Die Tgd. Kattowitz schlug Glückauf Beuthen sicher mit 11:4 Toren. Der Kattowitzer Post SV hielt die RSG Oppeln mit 11:6 nieder und der LSV Stubendorf schlug die RSG Kattowitz mit 15:6 aus dem Felde.

Erster Eishockey-Länderkampf

Als erster Eishockey-Länderkampf der neuen Spielzeit wurde im Stockholmer Eisstadion die Begegnung zwischen Schweden und der Schweiz ausgetragen. Schwedens Nationalmeisterschaft siegte mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0).

Westfalen und Niedersachsen boxten 8:8. Der Freundschaftskampf der Bereichsstaffel von Westfalen und Niedersachsen in der von 1000 Zuschauern besuchten Stadthalle zu Hagen endete 8:8 unentschieden.

Seidler boxt im Schwergewicht. Der ehemalige Deutsche Meister im Halbschwergewicht, Heinz Seidler, hat sich entschlossen, in Zukunft im Schwergewicht zu boxen, womit die Kämpfe um diesen Titel eine neue Note erhalten. Seidler tritt am 30. November in der Deutschlandhalle gegen Walter Neusel an und damit ist gleichzeitig ein guter Ersatz für den ehemals vorgesehenen Europameisterschaftskampf zwischen Vogt und Giustine als Hauptpaarung gefunden.

Post-Sonderstempel beim Länderkampf. Die Reichspost bringt aus Anlaß des Länderkampfes der Amateurboxer von Deutschland und Dänemark am 22. November in München einen Sonderstempel heraus.

Alle Titel nach Berlin

Reichssieger-Wettbewerbe im Judo

Zum zweiten Male kämpften die Judokämpfer im Kriege um die Reichssiegertitel und lieferten sich in Essen vor zahlreichen Zuschauern am Wochenende harte Begegnungen. In allen Klassen stellte die Reichshauptstadt die Sieger und erbrachte damit den Beweis, daß die Forderung dieses Mann- gegen Mann-Kampfes hier die besten Fortschritte gemacht hat.

Die Siegerliste: **Federgewicht:** 1. Winkelmann (Berlin), 2. Gwosdz (Berlin), **Leichtgewicht:** 1. Bräuer (Berlin), 2. Knorr (Rudow), **Mittelgewicht:** 1. Becker (Berlin), 2. Brunner (Frankfurt a. M.), **Halbgewicht:** 1. Hinz (Berlin), 2. Römhild (Berlin), **Schwergewicht:** 1. Lehmann (Berlin), 2. Frank (Berlin). Altersklasse: **Federgewicht:** 1. Ebethüber (Wien), **Leichtgewicht:** 1. Nagel (Witten), **Mittelgewicht:** de Smet (München), **Schwergewicht:** Schwenjen (Berlin).

Seitpferd wurde abgeschafft

Reichsfachwarte der Turner tagten in Berlin

Auf dem Reichssportfeld in Berlin wurde unter Vorsitz von Reichsfachleiter Martin Schneider (Leipzig) die Reichsfachwarte-Tagung des Fachamts Turnen abgehalten. Neben der Planung der Aufbau-, Lehr- und Wettkampftätigkeit wurde endgültig über die Abschaffung des Turnens am Seitpferd entschieden. Damit verschwindet diese Uebung aus dem deutschen Turnbetrieb und der erste Schritt zur angestrebten internationalen Reform ist damit getan.

Für zwei terminlich bereits festgelegte Titelkämpfe wurden die Austragungsorte vergeben. Die Gerätmeisterschaften der Frauen am 12. April 1942 werden von Mannheim ausgerichtet, während die Titelkämpfe der Männer an den Geräten am 10. Mai noch nicht vergeben wurden. Die Endrunde der Bereichs-Mannschaftsmeisterschaft wird, wie vorgesehen, in Hannover entschieden.

Jubel um die Fußball-Pimpfe

Bergknappen Königshütte — Bann Teschen 4:0

Einen leistungsgerechten Sieg errangen die Königshütter Pimpfe über die Auswahlmannschaft des Bannes Teschen im Einleitungsspiel vor dem Treffen Oberschlesien — Berlin. Die kleinen Bergknappen-Pimpfe zeigten sich den 1000 Zuschauern von der besten Seite, obwohl sie der holprige Platz in ihrem Können stark behinderte. Aus diesem Grunde waren auch nur die beiden Außenstürmer und die Verteidiger, die einigermaßen gutes Terrain hatten, besonders gut. Der Sieg der Königshütter wurde von den Zuschauern stark umjubelt.

Aus der Hüttenstadt Königshütte

Fahnenweihe der Kolonialkrieger-Kameradschaft

In feierlichem Rahmen wurde gestern Vormittag in den Lichtspielen „Apollo" Fahnenweihe und -übergabe der jüngsten Kriegerkameradschaft Königshüttes, der Kolonial-Kriegerkameradschaft, vorgenommen. Um neun Uhr marschierten die Fahnen der Königshütter Kriegerkameradschaften in das Theater ein, geführt von den Bannern dreier benachbarter Kolonialkriegerkameradschaften. Hinter der Büste des Führers, die mit Lorbeer umgeben im Mittelpunkt der Bühne stand, nahmen sie Aufstellung.

Kameradschaftsführer Zielonka der Kolonialkrieger-Kameradschaft Königshütte nahm zur Begrüßungsansprache der Gäste als erster das Wort. Er begrüßte insbesondere den Hoheitsträger der Stadt Königshütte, Kreisleiter Schneider, die Vertreter von Wehrmacht, Polizei und Behörden, die Kameraden der SA. Man sah unter den Gästen Oberbürgermeister Schröder und SA.-Standartenführer Häusler. Ein besonderer Gruß des Kameradschaftsführers galt dem Ehrengast des Tages, Stabsführer des Deutschen Kolonialkrieger-Bundes, Oberstleutnant a. D. von Boemcken-Berlin, der zur Weihe der neuen Kolonialkrieger-Fahne nach Königshütte gekommen war. Zahlreiche Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes konnte der Kameradschaftsführer ferner begrüßen.

Es sprach sodann Kreiskriegerführer Muschol. Seine Ansprache diente der kurzen Darlegung der Ziele des Reichskriegerbundes und seiner Kameradschaften, den Wehrgedanken im deutschen Volke aufrecht zu erhalten und die alte Soldatenkameradschaft zu pflegen, womit der Reichskriegerbund einen Auftrag des Führers ausführt, den er ihm auf dem Bundestag des NS.-Reichskriegerbundes im Jahre 1939 in Kassel auftrug. Der Kreiskriegerführer sprach ferner von der Treue der alten Kriegerkameraden zu Führer und Heimat. Er betonte die weltgeschichtliche Sendung Adolf Hitlers für sein Volk und die Welt und schloß mit einem begeisterten Bekenntnis zu dem genialen Feldherrn.

Die Ausführungen des Kreiskriegerführers, die er ebenso eindringlich als knapp und soldatisch vortrug, fanden den herzlichsten Beifall der alten Soldaten. Damit dankten sie auch für die Grüße des Gaukriegerführers, die er ihnen übermitteln ließ und die besten Wünsche für das Gedeihen der jüngsten Königshütter Kriegerkameradschaft.

Stabsführer Oberstleutnant a. D. von Boemcken sprach sodann zu den alten Kameraden. Er entwarf noch einmal ein Bild des Versailler Schandvertrages und schilderte im Zusammenhang damit seine Zerreißung Zug um Zug durch das deutsche Volk, nachdem der Führer es aus Erniedrigung und Wunschlosigkeit herausgerissen und neu geeint hatte. Mit Englands Neid und Intrigen, die besonders sich gegen den deutschen Kolonialbesitz richteten und der bolschewistisch-jüdischen Weltpest setzte Oberstleutnant von Boemcken sich auseinander bevor er den deutschen Kolonialanspruch, das Recht und die Fähigkeit des Reiches zur kolonialen Betätigung betonte. Im starken Bewußtsein unseres Sieges rief der Redner aus, daß der Tag der Rückgabe unserer Kolonien kommen werde und damit das letzte Blatt des Diktats von Versailles zerrissen zu Boden falle.

Bevor Oberstleutnant von Boemcken im Auftrage des Bundesführers des Deutschen Kolonialkriegerbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, dessen Grüße er überbracht hatte, die Fahne übergab, warf er die Frage auf, warum wir wohl im Kriege eine solche Fahnenweihe vornähmen. Er beantwortete sie damit, daß der Kolonialkriegerbund und der Reichskolonialbund niemals aufhören werden, das deutsche Recht auf Kolonien zu betonen und daß ihre Arbeit infolgedessen ununterbrochen fortgesetzt werde, damit vor unseren Feinden nicht der Eindruck gegebenenfalls entstände, daß Deutschland mit einem Teilsiege sich am Ende dieses Krieges begnügen werde.

Mit dem Wunsche, unter der Fahne für den kolonialen Gedanken und deutsches Soldatentum immer zu kämpfen, übergab Oberstleutnant von Boemcken sie der Kolonial-Kriegerkameradschaft Königshütte. Zum ersten Male senkte sie sich vor den Toten des Weltkrieges, der Bewegung und des jetzigen Freiheitskampfes, während das Lied vom guten Kameraden erklang.

Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beendeten die Weihestunde, die von musikalischen Klängen festlich umrahmt war. Ein Marsch der Kriegerkameradschaften durch die Straßen der Stadt leitete über zu einem Gedankenaustausch in kameradschaftlichem Beisammensein. Nb.

Gesteigertes Kulturbedürfnis

Die Städtischen Bühnen Kattowitz/Königshütte, die unter der Leitung von Intendant GMD Dr. Otto Wartisch als jüngste große Theaterneugründung des deutschen Ostens am 12. September festlich eröffnet wurden, geben ihre Besucher-Statistik für den Monat September bekannt. Darnach fanden im Opernhaus Kattowitz und im Schauspielhaus Königshütte im Laufe eines halben Monats im Ganzen 25 Vorstellungen statt. Bei durchschnittlich 800 pro Vorstellung zur Verfügung stehenden Plätzen wurde jede Vorstellung im Durchschnitt von 670 Volksgenossen besucht, ein außerordentlich hoher Prozentsatz, besonders im Hinblick auf die unvermeidlichen Anfangsschwierigkeiten einer Theaterneugründung. Diese hohe Besucherzahl, die für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, zeigt erneut die Wichtigkeit und die dringende Notwendigkeit, das Theater der Gauhauptstadt Kattowitz und ihrer Schwesterstadt Königshütte, unerachtet aller durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten, neu erstehen zu lassen.

Die Intendanz wird in kurzem in der Lage sein über die Monate Oktober und November zu berichten, die, wie jetzt schon abzusehen ist, eine weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Besucherzahl zeigen, was gleichzeitig eine Bestätigung ist für den ernsthaften und durch nichts zu hemmenden Aufbauwillen, der Leitung und Gefolgschaft der Städtischen Bühnen Kattowitz/Königshütte beseelt.

Kattowitz

Kursus über Rechnungswesen und Preisbildung in Kattowitz. Die Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Oberschlesien veranstaltet gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft am Montag, dem 24. November 1941 und Donnerstag, den 11. Dezember 1941, jeweils in der Zeit von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr einen zusammenhängenden Kursus über Fragen des Rechnungswesens und der Preisbildung, der sich mit der praktischen Durchführung der Vorschriften über Kontenrahmen, Betriebsabrechnungsbogen, LSÖ-Kalkulation und Preisermittlung anhand von Beispielen befaßt. Insbesondere wird auch die Gewinnabführung und Preissenkung nach § 22 KWVO. anhand praktischer Fälle besprochen werden. Der Kursus soll auf eine Teilnehmerzahl von etwa 125 Personen beschränkt bleiben. Ueber die näheren Einzelheiten gibt die Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Oberschlesien, Kattowitz, Schenkendorfstraße 14, bei der Teilnehmer für den Kursus umgehend anzumelden sind, Auskunft.

„Carmen"-Erstaufführung. „Carmen" Oper von Georges Bizet erscheint als nächste Opernneuheit der Städtischen Bühnen Kattowitz/Königshütte zum ersten Male am Dienstag, 18. November, im Opernhaus Kattowitz. (Anfang 20 Uhr). Die Inszenierung besorgt Dr. Werner Wahle, die musikalische Leitung Hugo Diez. Die Chöre wurden von Heinz Hinsenbrock einstudiert. Sigrid Rothemmel singt die Titelrolle, Robert Lohsing den Don José. Die erste Wiederholung ist am Freitag, 21. November im Opernhaus Kattowitz.

Kattowitz-Land

a. **Lipine.** Einzelhändlerversammlung. Donnerstag, den 13. November, hielt die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgemeinschaft Lipine, ihren Monatsappell ab. Der Appell fand um 20 Uhr in der Gaststätte Seibert statt. Der Ortsobmann begrüßte in seiner Ansprache alle Erschienenen und besonders Pg. Krämer und Kaufmann Rückert aus Kattowitz, der anschließend das Wort ergriff. Seinen Ausführungen schloß sich Pg. Krämer an, der über die Bedeutung der Preisüberwachung sprach.

a. **Lipine.** Eilschriftkursus. Der Eilschriftkursus (K III) der Deutschen Stenografenschaft, Ortsgemeinschaft Lipine läuft jeden Montag und Freitag von 18.15 Uhr. Der erste Abend findet am Montag, dem 17. November, statt. Es können sich daher noch Teilnehmer melden.

Aus den Gerichtssälen

Mangelhafte Erziehung

Ein ganz ansehnliches Persönchen ist die 28 Jahre alte Gertrud M. Nach dem Verlassen der Schule hat sie nichts ordentliches gelernt, bald war sie bei ihrer Mutter in Halemba, bald bei ihrem Vater in Lubschnitz, jetzt Loben, dann wieder bei Verwandten und wenn es ihr da nicht mehr gefiel, fand sie schließlich Aufnahme bei Leuten, die Mitleid mit ihr hatten. Daß sie sich, ohne feste Beschäftigung, gelegentlich war sie auch Dienstmädchen, immer ehrlich durchs Leben schlug, ist nicht von ihr zu sagen. Aber bei einer größeren Straftat wurde sie nicht ertappt. Erst zu deutscher Zeit sah man ihr mehr auf die Finger und so fand die Polizei, daß sie bei Familien, die sie aus Mitleid aufgenommen hatten, arg gestohlen hat. Das Königshütter Gericht gab ihr jetzt Gelegenheit, sich acht Monate hinter schwedischen Gardinen zu bessern. tk.

Schieber kommen ins Gefängnis

Teschen. Unsere nationalsozialistischen Gesetze lassen keinen Zweifel darüber, daß hart bestraft wird, wer sich die kriegsbedingten Verhältnisse zunutze machen will, um sich zu bereichern.

Das wurde drei berufsmäßigen Schiebern und Schleichhändlern klar gemacht, die vor dem hiesigen Gericht standen. Der Stefan Miczorek aus Kazimierz verschob Spinnstoffwaren aus dem Bezirk Freistadt nach der Sosnowitzer Gegend, was ihm ein Jahr Gefängnis, den Einzug der Waren bei sofortiger Verhaftung einbrachte. — Mit dem gleichen „Geschäft" befaßte sich die Ehefrau Franziska Kocjan aus Nieborz. Sieben Monate Gefängnis und Beschlagnahme der Waren, die aus dem Protektorat stammten, waren der „Reingewinn". — Auch die Ehefrau Marie Piontuczek aus Bielitz glaubte, ch auf diese Weise bereichern zu können, daß sie Kleidungsstücke und Spinnstoffwaren, sowie verschiedene Genußmittel mit hohem Gewinn weiterverschob. Fünf Monate hat sie nun Zeit, im Gefängnis über das „Gute Geschäft" nachzudenken.

Er lebte von Diebstählen

Teschen. Das hiesige Landgericht verurteilte als Gewohnheitsverbrecher den Alois Golas aus Hawlowitz wegen Diebstahls und Betruges im Rückfalle zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und verhängte die Sicherungsverwahrung gegen ihn. Golas, der bereits 10mal wegen gleicher Straftaten vorbestraft ist, wurde dabei erwischt, als er seinem eigenen Bruder das Fahrrad stehlen wollte. Die Untersuchung ergab, daß Golas seit dem vergangenen Jahre nur von Diebstählen gelebt hatte. U. a. hatte er bei einem Gasthauseinbruch 2 500 RM. Bargeld erbeutet und auch ein Sparkassenbuch, das über 15 000 Kc. lautete, gestohlen.

Verlag und Druck: Kurier Verlags- und Druckerei-G. m. b. H. Königshütte. — Verlagsleiter: Josef Strozyk. — Hauptschriftleiter: Erich Richter — z. Z. gültig Preisliste 11.

Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof

Die Schuh polier mit Kavalier

Bekanntmachung

Auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1939 RGBl. I, S. 1532) findet am 3. Dezember 1941 im deutschen Reich, einschließlich der eingegliederten Ostgebiete eine allgemeine Viehzählung statt.

Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militär-Pferde), Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke

Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

Es werden, wie bei der letzten Personenstandsaufnahme, Zähler eingesetzt, die am 3. Dezember 1941 die einzelnen Viehhalter zwecks Erhebung des Viehbestandes aufsuchen werden.

Der Hauswirt bezw. Verwalter ist verpflichtet, in der Liste alle viehhaltenden Hausbewohner der Reihe nach, sorgfältig und mit Tinte einzutragen. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß beim Eintragen der Zahlen die Spalten nicht verwechselt werden. In Spalten ohne Eintragungen dürfen in den Zeilen weder waagerechte noch schräge Striche, noch Nullen eingetragen werden. Die Zahlen sind deutlich und möglichst klein zu schreiben, damit Raum für spätere notwendige Berichtigungen verbleibt.

Nähere Auskünfte werden im Rathaus, Zimmer 224 erteilt.

Mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu drei Monaten wird nach § 9 des Gesetzes über die Viehzählung bestraft, wer die Angaben, zu denen er auf Grund des Viehzählungsgesetzes aufgefordert wird, verweigert, unvollständig oder nicht rechtzeitig macht, oder dem Zähler ein berechtigtes Betreten der Ställe nicht gestattet. Daneben kann auch Einziehung des vom Viehhalter oder Eigentümer wissentlich nicht angegebenen Viehs vollzogen werden.

Der Oberbürgermeister
Statistisches Amt.

NSDAP • Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte Kattowitz

Donnerstag, den 20. November 1941, 20 Uhr
Hörsaal der Staatlichen Ingenieurschule, Kattowitz
Vortrag über:
„Arbeitseinsatz im Kriege"
Redner: Reg.-Rat Dr. Lohse. Kattowitz
und Gauhauptstellenleiter Pg. Herzberg.

Freitag, den 21. November 1941, 20 Uhr
Aula im Konservatorium Kattowitz
Vortrag:
„Die Stellung der Frau in der deutschen Kultur"
Rednerin: Studienassessorin Hilde Schneider, Kattowitz

Eintrittspreis: Mit Hörerkarte 0.30 Mk. ohne Hörerkarte 0.60 Mk. Eintrittskarten sind in der KdF-Kartenverkaufsstelle, Kattowitz, Poststraße 5 zu haben.

Werde Mitglied der NSV.

Verschiedenes

Suche Adressen von Zwillingen über 26 Jahre Angeb. unt. O 423 an Kurier Königsh.

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Verkäufe

Ein Regal mit Glasscheiben 3 x 2 einhalb m zu verkaufen. Zu erfr. Kgsh., Lobestr. 5, Zim. 19, Ruf 41890.

Kaufgesuche

Gebr. Mikroskop (Vergr. bis mindestens 1000) zu kauf. ges. Ang. u. S 1277 an Kurier Königsh.

Ein prima Herren-Gehpelz, mittlere Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter B 0589 an Kurier Kattowitz.

Gebrauchter, guterhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W 1181 an Kurier Königshütte.

Geldverkehr

20000 RM. als erste Hypothek zu vergeben. Angebote unter B 5069 an Kurier in Königshütte.

Stellenangebote, männlich

Monteure, Schlosser, Schweißer u. Montagehelfer für Bauvorhaben im In- u. Ausland stellt sofort ein Ferdinand Unger K.-G., Breslau 19, Eichendorffstr. 40, Ruf 82777

Stellenangebote, weiblich

Gesucht für sofort oder ab 1. 12. 41 ein Buffetfräulein u. 1 Mädchen zu aller Arbeit, außer Wäsche. Paul Morys, Gleiwitz, Schützenhaus.

Jüngeres Fräulein als Bürolehrling für sofort oder 1. Jan. 1942 gesucht. Deutsches Hutgeschäft, Margarete Dziuba, Beuthen O.-S., Ring 18.

Jüngere Putzmacherin für sofort od. 1. Jan. 1942 in Dauerstellung ges. Deutsches Hutgeschäft, Margarete Dziuba, Beuthen O.-S., Ring 18.

Reiner Orienttabak – reiner Genuß

Einige Pfennige

in der Woche könnten Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben!
Wund- und Blasenlaufen, Brennen, Entzündungen, Fußschweiß usw. verhütet und beseitigt
Eidechse" Fußpuder
Gegen Hühneraugen und Hornhaut Eidechse" Schälkur
Zur weiteren Fußpflege dann Eidechse" Fußcreme und -bad!

„Eidechse" Fußpflege ist richtig!

Der Film von heute — in Königshütte —

Apollo — Ich klage an
Heidemarie Hatheyer
Paul Hartmann
Wo. 15, 17.45, 20.30 Uhr
So. 13, 15, 17.45, 20.30 Uhr

Delta — Clarissa
Sybille Schmitz
Gustav Fröhlich
Gustav Diessl

Colosseum — Clarissa
Sybille Schmitz
Gustav Fröhlich
Gustav Diessl

Roxy — Waldrausch
Hansi Knoteck
Paul Richter
H. A. Schlettow
Wo. 16, 18.15, 20.30 Uhr
So. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr

GLORIA PALAST Kattowitz

Ein neuer großer Gigli-Film
MUTTER
mit
Beniamino Gigli
Carola Höhn
Friedrich Benfer
Emma Gramatica

Der Welt größter Tenor singt seine schönsten Lieder

Deutsche Wochenschau
Wochentags 15.30, 18.00, 20.30.
Sonntags ab 13.30
Jugendliche nicht zugelassen.

UFA VON HEUTE!

Ufa-Theater „Rialto" Kattowitz
W. 15.15, 18.00, 20.45 S. 13.30, 15.45, 18.15, 20.45,
2. Woche!
*Heimkehr (Film der Nation) mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Ruth Hellberg, Carl Raddatz.

Ufa-Theater „Casino" Kattowitz
W. 15.15, 18.00, 20.45. S. 13.30, 15.45, 18.15, 20.45
Bis einschl. Montag verlängert!
*„Alkazar", Symbol des Siegeswillens eines Volkes mit Foscio Giachetti, Rafael Calvo, Maria Denis, Mirella Balin.

Ufa-Theater Antonienhütte
W. 15.45, 18.00, 20.15. S. 15.00, 17.45, 20.15.
**Annelie mit Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauss, Käthe Haack.

Ufa-Theater Bielschowitz
W. 17.45, 20.15. S. 15.30, 18.00, 20.15.
*„Alkazar", Symbol des Siegeswillens eines Volkes mit Foscio Giachetti, Rafael Calvo, Maria Denis, Mirella Balin.

Ufa-Theater Rybnik
W. 17.00, 20.00 Uhr. S. 13.30, 15.45, 18.00, 20.30.
*Heimkehr (Film der Nation) mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Ruth Hellberg, Carl Raddatz.

Die Deutsche Wochenschau

*Für Jugendliche zugelassen!
**Für Jugendliche über 14 Jahre